

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 180 (2014)
Heft: 3

Rubrik: Das Wort des CdA

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachfolger nicht. Boufflika hatte beim Besuch des französischen Präsidenten Hollande gewarnt, dass eine Verschärfung der Lage in Mali negative Auswirkungen auf Algerien zur Folge haben würde.

Innenpolitisch konnte das Regime die Jugenddemonstrationen von 2011 durch Rücknahme von Preiserhöhungen und Gehaltserhöhungen für Staatsbedienstete im Keim ersticken. Auch hob es den 19 Jahre lang geltenden Ausnahmezustand auf und versprach eine neue Verfassung. Infrastrukturinvestitionen zeigten Erfolg, Algerien bekam sogar eine U-Bahn. 21 neue politische Parteien waren zu den Parlamentswahlen im Mai 2012 zugelassen. Auch wenn Boufflikas Regierung die FLN gewann, erreichte die »grüne Allianz« aus islamistischen Parteien über 15 %. Immerhin schafften 143 Frauen den Sprung ins Parlament – fast 30 % der 462 Sitze. Doch von einer demokra-



Algerien

Bild: Wikipedia

rischen Wahl zu sprechen, ist sicherlich übertrieben. Lediglich 42 % fanden den Weg an die Urnen. Die Algerier sind trotz positiver Tendenzen nicht zufrieden. Arbeitslosigkeit beutelt die junge Bevölkerung. Das Durchschnittsalter in Algerien liegt bei ganzen 25 Jahren. Obwohl offiziell mit 10 % genannt, liegt die Dunkelrate der Arbeitslosenquote eher bei 30 %. Die Öl- und Gasindustrie bietet nur wenige Arbeitsplätze. Wie der Tunesier Mohamed Bouazizi haben sich 2012 130 Algerier aus Verzweiflung selbst verbrannt.

Die Frage des Nachfolgers

Boufflika ist zwar recht beliebt, doch wird 2014 ein Generationenwechsel anstehen. Er selbst hat noch keinen Nach-

folger benannt. Bereits seit einer Magen- geschwüroperation 2005 – einige glauben eher an Magenkrebs – zeigte sich der Präsident nur noch selten in der Öffentlichkeit. Eine Amtsenthebung wegen Gesundheitsproblemen erfordert jedoch eine Zweidrittelmehrheit im Parlament. Boufflika ist zudem Ehrenpräsident der Nationalen Befreiungsfront FLN. Sie und ihr Koalitionspartner, die Nationale Demokratische Versammlung RND, werden diesen extremen Schritt daher wohl nicht gehen. Aber beide Parteien sind innerlich gespalten und haben derzeit keine Kandidaten. Der aktuelle Premierminister Sellal ist eher blass und gilt als Technokrat. Ausserdem hat er kaum Macht, da der Staatspräsident als Chef der Exekutive dem Parlament nicht verantwortlich ist. Beste Chancen hätte Boufflikas Vorgänger Zéroual, der hohes Ansehen in der Bevölkerung geniesst. Doch der 72-jährige General mahnt ebenfalls einen Generationenwechsel an. Noch im Januar 2014 liess die Nationale Befreiungsfront verlauten, Boufflika würde erneut für eine fünfjährige Amtszeit antreten. Auch er selbst hat offiziell noch nicht auf eine Kandidatur verzichtet. Ernsthafte mögliche Gegenkandidaten halten sich daher mit ihrer Bewerbung bislang zurück.

Fazit

Die Opposition scheint uneins. Ob die islamischen Fundamentalisten, wie in Tunesien und Ägypten, die Oberhand gewinnen, bleibt abzuwarten. Sie, sowie die Partei FIS, unterstehen weiter politischen Beschränkungen des Regimes, welche eine echte Entfaltung in einem Wahlkampf entscheidend hemmen. 2014 wird zeigen, ob der enttäuschte Teil der Bevölkerung, durchsetzt von islamistischen Tendenzen, oder der andere Teil, der Angst vor dem erneuten Ausbruch eines Bürgerkriegs hat, die Wahl dominieren wird. Insider behaupten jedoch, dass ein politischer Wettstreit um das Präsidentenamt nebensächlich ist. Wie in den letzten 50 Jahren, so diese Experten, wird auch in Zukunft allein das Militär die Schlüsselrolle in der Führung Algeriens spielen. ■



OTL im Generalstab
Heino Matzken
Diplom Informatiker
Deutscher VtdgAttaché
in Belgien
1150 Woluwe St Pierre

Das Wort des CdA

Geschätzte Leserinnen und Leser



Am 1. Februar 2014 war auf »Blick online« unter dem Titel »Die Welt brennt« eine gute Zusammenstellung zu traurigen Tagesaktualitäten über Aufstände, Terror und Krieg zu lesen. Die erschreckende Liste mit Schwergewicht Asien/ Naher Osten müsste noch mit einigen afrikanischen Brandherden ergänzt werden. Einige Tage zuvor war in der NZZ ähnlich Aufrüttelndes mit der Überschrift »10 Krisen, die 2014 wichtig werden« publiziert worden. Der Tages-Anzeiger publiziert einen Artikel über Cybergefahren gegen Kraftwerke. Je stärker kritische Infrastrukturen über Computer ferngesteuert werden können, desto verwundbarer werden diese gegenüber fremden Einwirkungen. Erfreulich, dass verantwortungsbewusste Medienschaffende dem Thema Sicherheit wieder den nötigen Platz einräumen.

Alles weit weg...? Maximal wenige Flugstunden! Und darüber hinaus ist klar, dass uns all diese Katastrophen mindestens indirekt erreichen, zu Beginn beispielsweise über Wirtschaft oder Migration, später können sie soziale Konsequenzen oder Auswirkungen auf die Sicherheit haben. Ob wir es als Schweizer wahrhaben wollen oder nicht: Unsere (privilegiert positive) Erfahrung mit der Sicherheit lässt uns die Realität häufig vergessen.

Eines ist klar: Der Mix aus den oben genannten Tatsachen und Möglichkeiten lässt es gerade heute ratsam erscheinen, selber vorzusorgen und in die Sicherheit zu investieren. Sei es im Cyberbereich, in der Luft oder am Boden. Nicht wegen der Armee; die ist schliesslich nicht Selbstzweck. Sondern wegen der Sicherheit unseres Landes und unserer künftigen Generationen.

Ich bin froh darum, dass dieses Thema auch ausserhalb der Armee diskutiert wird. – Dadurch können langfristige Entscheide verantwortungsvoll wahrgenommen werden.

Korpskommandant André Blattmann
Chef der Armee